

# Jahresbericht – Theater 2011

Ist zwivel herzen nachgebur  
Daz muoz der sele werden sur.  
Gesmaehet unde gezieret  
Ist, swan sich parrieret  
Anderzaget mannes muot,  
als agelstern barwe tuot.  
Der mac dennoch wesen geil:  
Wand an im sint beidin teil,  
des himels und der helle.



*Lebt das Herz mit der Verzweiflung,/ so wird es höllisch für die Seele./ Häßlich ist es und ist schön, wo der Sinn des Manns von Mut/ gemischt ist, farblich kontrastiert,/ gescheckt wie eine Elster./ Und doch kann er gerettet werden,/ denn er hat an beiden teil:/ am Himmel wie der Hölle.*

Mit den berühmten Anfangsworten von Wolfram von Eschenbachs „Parzival“ wird gleich zu Anfang die Frage nach dem Wesen des Mannes oder besser des Menschen und seinem Sinn im Leben gestellt: Sein Herz schwebt zwischen Gut und Böse, zwischen Himmel und Hölle, zwischen Hässlich und Schön. Doch er muss nicht in der Verzweiflung enden, sondern lernen sich an den schönen, guten und himmlischen Seiten des Lebens aufzurichten. Erkennt er das, so kann er gerettet werden, indem er das Geheimnis seines eigenen Wesens auf dem langen Lebensweg finden und erfüllen muss. Die Suche nach dem Sinn des Lebens ist gleichsam die Suche nach dem Gral.

In einjähriger Arbeit hat die Theatergruppe den Originaltext bearbeitet und interpretiert. Unser *Parzival 2.0* sollte ein Mensch sein, dessen Entwicklung und Sozialisation zwischen natürlichen Bedürfnissen und zivilisatorischen Regeln eingespannt ist.

Unter dieser Rücksicht unterscheidet sich unser moderner Held nicht wesentlich von dem Wolframs. Im Mittelalter konnte er sich allerdings auf seinem Weg zur *êre* an einem festen Wertesystem durch *diemuote, mâze, milte* mit *staete* orientieren. Das brachte ihn zuverlässig auf den richtigen Weg und garantierte damit die Hoffnung auf ein glückliches Ende mit seiner Frau gleichsam als *gotes hulde*. In unserer heutigen Gesellschaft fehlt jedoch vielfach der religiöse, auf Transzendenz ausgerichtete Hintergrund, der unseren Parzival konkret nach einem Gral suchen lässt bzw. im Gottvertrauen eine gnädige Erlösung ermöglicht. Er lebt in einer agnostischen und atheistisch gefärbten Welt. Sowohl sein Ursprung als Gottes Ebenbild wie auch sein Ziel in einem Himmels-/Gralreich trägt heute nicht mehr.

So findet in unserem Stück seine Zeugung in künstlicher Sterilität *in vitro* statt. Seine Erziehung sollen für eine vielbeschäftigte Geschäftsfrau Nannys übernehmen, die in wohlbehüteter, von Umwelteinflüssen befreiten Situation stattfindet. Das Bedürfnis nach Anerkennung führt ihn aber aus dem sterilen Erziehungsexperiment der Mutter in die weite Welt. Unvorbereitet darauf vergeht er sich unwissend an einer Frau und zerstört so deren Beziehung. Seine Gier nach einem ehrenvollen Ansehen lässt ihn gleichsam über Leichen gehen. Er führt sich in das gesellschaftliche Leben ein, ignoriert jedoch das gesellschaftliche Wertesystem und versagt schließlich gänzlich, weil er den wirklich menschlichen Wert der Empathie verweigert, indem er egoistisch der Genusssucht frönt und dem Gralskönig das Mitleid verweigert. Parzival ist so verflucht und muss in einer Art Psychoanalyse erkennen, dass er auf ganzer Linie versagt hat. Angesichts seiner Ziellosigkeit möchte *Parzival 2.0* das Experiment seines Anfangs rückgängig machen. Vielleicht gibt es aber in seiner gottlosen Welt doch noch eine Orientierung. Sein anfangs auf natürliche Weise gezeugter Bruder Feirefis repräsentiert eine Spannung, die wir alle aushalten müssen: eine Spannung zwischen Gut und Böse, Schön und Hässlich, Himmel und Hölle. In dieser Spannung unserer natürlichen Triebe gibt es dann auch noch die Möglichkeit, die auch schon für Wolfram zentrales Thema seines

„Parzival“ war, nämlich den Sinn des Lebens in einer ehrlichen  
Liebesbeziehung zu suchen, - der *hohen minne*, die die Werte der  
höfischen Gesellschaft gleichsam vereint. Ob Parzival 2.0 diesen Weg  
der Sinnorientierung auch ohne den religiösen Hintergrund eines  
Gralreiches einschlagen wird, lassen wir offen, da in unserer  
modernen Welt jeder eigenverantwortlich seinen Sinn des Leben  
finden und umsetzen muss.

P.s.: Besonders erfreulich war für uns der zahlreiche Besuch und  
die positive Resonanz von Eltern, Schülern und vieler Kollegen,  
wofür wir uns herzlich bedanken möchten. Als krönender Abschluss  
dieser Produktion freuen wir uns, unseren *Parzival 2.0* als eine von  
neun Gruppen bei den *55. Theatertagen der bayerischen Gymnasien*  
in Wasserburg am 27. Juli aufführen zu dürfen, worauf wir besonders  
stolz sind.

*Für die Theatergruppe: R. Losert*

